(I)NTACT Juli 2016 NACHRICHTEN

INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.



Burkina Faso wird neues Schwerpunktland

In den beiden benachbarten westafrikanischen Ländern Benin und Togo konnte (I)NTACT die Bevölkerung davon überzeugen, die Tradition der weiblichen Genitalverstümmelung endgültig aufzugeben. Seit 2005 beziehungsweise 2012 dürfen die Mädchen dort unversehrt groß werden. Ab 2018 soll das auch landesweit in Ghana so sein. Zurzeit ist die Tradition im Norden des Landes bei verschiedenen Ethnien noch sehr lebendig. (I)NTACT ist hier seit 2014 im Einsatz.

Ghana, Togo und Benin haben jeweils eine gemeinsame Grenze zu Burkina Faso. Im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes ist (I)NTACT in diesen Grenzgebieten bereits aktiv, damit die weibliche Genitalverstümmelung über diese Grenzen nicht wieder einwandert. Auch in vier Provinzen im Landesinneren Burkina Fasos konnten die Menschen inzwischen trotz anfänglicher Schwierigkeiten dazu bewegt werden, ihre Mädchen nicht mehr zu beschneiden. Seit April 2015 führt (I)NTACT ein Aufklärungsprojekt in 23 Kommunen durch. Vier Partnerorganisationen arbeiten in dem insgesamt zweijährigen Projekt mit. Die Finanzierung übernimmt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu 75 Prozent, (I)NTACT zu 25 Prozent.



Im größten Teil des Landes jedoch muss die Bevölkerung noch davon überzeugt werden, von der Tradition abzulassen. Burkina Faso soll zum Schwerpunkt der Arbeit in den kommenden Jahren werden. (I)NTACT plant, die Arbeit dort erheblich auszuweiten und möglichst schnell flächendeckend voran zu kommen.

Am 4. August 1984, dem Jahrestag der Revolution durch Thomas Sankara, erhielt die ehemals französische Kolonie Obervolta den heutigen Namen Burkina Faso, was man mit "Land der Unbestechlichen, Aufrechten" übersetzen kann. Die von 1983 bis 1987 andauernde Revolutionszeit, die mit der Ermordung Sankaras endete, war auch die "Revolution der Frau". Große Fortschritte in ihrer Emanzipation wurden erreicht.

Die anschließende 27jährige Regierungszeit von Blaise Compaoré (1987-2014) brachte dem Land keine Verbesserung. Burkina Faso war nach wie vor unter den sieben ärmsten Ländern der Welt. Als vergleichsweise schwierig hat sich die Haltung der alten Regierung zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung erwiesen. Man hat sich zwar mit verschiedenen Maßnahmen um ein Ende der Tradition bemüht, bei der konkreten Umsetzung zeigten sich aber kaum Erfolge. So wurde zum Beispiel ein Gesetz gegen die Genitalverstümmelung erlassen, dessen Durchsetzung allerdings nicht ausreichend unterstützt.

Der Volksaufstand vom 30. Oktober 2014 markierte das Ende der Herrschaft Compaorés. Nach einer Übergangsregierung wurde am 9.12.2015

Im Laufe der Jahre hat es sich allerdings gezeigt, dass der bewusstseinsverändernde Prozess in Burkina Faso mehr Zeit benötigt als in Benin, Togo und Ghana. Das liegt zunächst daran, dass Burkina Faso flächenmäßig größer und erheblich mehr Einwohner hat. Es sind über 18 Millionen.

Anders als in Benin, Togo oder Ghana wird die weibliche Beschneidung in Burkina Faso landesweit praktiziert. Die Quote der beschnittenen Frauen liegt mit 76 Prozent deutlich höher, als sie in Benin und Togo lag, als (I)NTACT dort mit seiner Arbeit begann.

Die Arbeit vor Ort ist nicht einfach. Nur 60 Prozent der Nationalstraßen sind asphaltiert. Schlechte staubige Straßen und die große Hitze erschweren bereits die Anfahrt per Moped in die oft entlegenen Dörfer. In der Regenzeit sind die Straßen häufig nicht passierbar. Außerdem gehören bewaffnete Überfälle und fingierte Unfälle krimineller Banden neuerdings zunehmend zum Alltag, so dass besonders die Sozialarbeiterinnen begründete Angst haben und nicht alleine zu ihrem Einsatzort fahren können. Im Grenzgebiet zu Mali und Niger besteht sogar die Gefahr islamistischen Terrors.

Der Zeitpunkt erscheint dennoch günstig. Anlass zur Hoffnung gibt die neue Regierung Burkina Fasos. Es scheint ihr ernst zu sein mit dem Kampf gegen die blutige Tradition. (I)NTACT hat sich zum Ziel gesetzt, das Land jetzt mit aller Kraft darin zu unterstützen, die weibliche Genitalverstümmelung zu überwinden. Wir hoffen auch auf Ihre Hilfe!

Roch Marc Christian Kaboré als neuer Präsident gewählt. Er gilt als große Hoffnung. Die Ehefrau des neuen burkinischen Präsidenten, Frau Sika Bella Kaboré engagiert sich für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung in ihrem Land. Bei der 60. Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen in New York im März 2016 und einer anschließenden Veranstaltung des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen zu schädlichen traditionellen Praktiken betonte sie, dass ein Ende der Diskriminierung von Frauen unabdingbar für eine nachhaltige Entwicklung sei. Die Zeit sei reif für die Abschaffung der Genitalverstümmelung und anderer Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. (I)NTACT will daran nach Kräften mitarbeiten.

Die weltweite Überwindung der Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen ist eines der 2015 erneut von den Vereinten Nationen formulierten nachhaltigen Entwicklungsziele, die bis 2030 realisiert werden sollen.



Konkrete Arbeit vor Ort in Burkina Faso

Den Internationalen Frauentag am 8.März beging unsere Partnerorganisation *Association Yenimahan* mit einer Aufklärungsveranstaltung für die Bevölkerung des Städtchens Sokoura (2.280 Einwohner) in der Gemeinde Barani der Provinz Kossi.

Die Bildtafeln zeigen sehr deutlich, welche Komplikationen durch die weibliche Genitalverstümmelung entstehen können. Sie leiten über zu einer neuen (I)NTACT-Strategie. Diese besteht darin, bereits beschnittene Mädchen zwischen null und fünfzehn Jahren ausfindig zu machen und zu erfassen. Den Eltern wird eine Untersuchung der Genitalien ihrer Töchter durch medizinisches Fachpersonal angeboten. Wenn Probleme erkannt werden, wird eine ärztliche Behandlung eingeleitet.

Die medizinischen Untersuchungen dienen aber vor allem dazu, den Teilnehmern der Aufklärungsveranstaltungen aufzuzeigen, welche schwerwiegenden Komplikationen durch eine Genitalverstümmelung entstehen können. Der so erkennbare, offensichtliche Zusammenhang zwischen dieser Tradition und den erheblichen gesundheitlichen Problemen der Mädchen soll die Menschen zu einer endgültigen Abkehr von der Praktik bewegen.

Die Beschneiderinnen, die den Eingriff durchgeführt haben, werden als Mitverantwortliche identifiziert und erfasst. Auch sie sehen jetzt sehr deutlich, wozu ihr Tun führen kann.



Kurznachrichten

+++ Benin: Hier ist die Nachhaltigkeitsarbeit größtenteils abgeschlossen. Die letzten, ursprünglich von (I)NTACT initiierten und finanzierten sechs Gemüsegärten in sechs Dörfern der Ethnie der Waaba im Norden Benins werden von den Frauengruppen nun eigenständig bewirtschaftet. In dieser Region finanziert (I)NTACT den Bau einer kleinen Krankenstation mit angeschlossener Entbindungsstation im Ort Manougou. Dieses Projekt dient neben der Verbesserung der Gesundheit von Mutter und Kind dazu, vor Ort zu überprüfen, ob die Menschen ihrem Entschluss, die Genitalverstümmelung nicht mehr zu praktizieren, nach wie vor treu bleiben. +++ Benin-Togo: Im Grenzgebiet von Benin und Togo konnten einzelne wenige Rückfälle von Genitalverstümmelung bei der dort ansässigen Ethnie der Sola aufgedeckt werden. Zur Abhilfe hat (I)NTACT ein kleines grenzüberschreitendes Projekt finanziert, mit dem bisher neun Beschneiderinnen aus Nigeria identifiziert werden konnten, die die Sola-Mädchen beschnitten haben. +++ Ghana-Burkina Faso-Togo: Im Laufe dieses grenzüberschreitenden Projekts werden weiterhin Beschneiderinnen und Traditionshüter sowie Eltern identifiziert, die die Genitalverstümmelung noch praktizieren oder befürworten. Dieser Prozess ist langwieriger als geplant. Daher wird das Projekt voraussichtlich noch bis mindestens Anfang 2017 fortgeführt. Bis dahin sollen auch diese Projektregionen von der Tradition vollständig befreit sein. +++ Togo: Damit die neue Norm der Beschneidungsfreiheit auch weiterhin verbindlich bleibt, führt (I)NTACT in Togo noch Projekte zur Nachhaltigkeit durch. Diese sollen Frauen und Mädchen zu Gute



kommen und ihnen helfen, wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen. (I)NTACT bietet ihnen die Möglichkeit, Soja anzubauen und zu vermarkten. Alle begünstigten Frauen führen ihre Produktion nun selbständig weiter und sind dadurch wirtschaftlich unabhängig geworden. So konnten sie mehr Selbstvertrauen gewinnen und haben bessere Aussichten auf ein selbstbestimmtes Leben ohne unterdrückende Traditionen. Ein zweites Frauenförderungsprojekt in weiteren Regionen Togos, in denen (I)NTACT die Beschneidungstradition abgeschafft hat, ist geplant und kann hoffentlich im Sommer beginnen. +++ Senegal: Die Projektarbeit im ersten Halbjahr 2016 war sehr erfolgreich. Ehemalige Beschneiderinnen, sowie vom Ende der Beschneidung überzeugte religiöse Führer und Dorfchefs haben mit unseren Projektpartnern gemeinsam die Aufklärungsarbeit in ihrem Umkreis übernommen. Die Befreiung von der Tradition wurde außerdem auf lokaler und regionaler Ebene in zwei Gemeinden der Projektregion mit einem Fest für die ganze Bevölkerung gefeiert. +++



HERAUSGEBERIN: (I)NTACT · Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e. V. · Vorsitzende: Christa Müller (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle: Saargemünder Str. 95 · D-66119 Saarbrücken · Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 · Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02

E-mail: info@intact-ev.de · Web: www.intact-ev.de · Redaktion: Sabine Frankenberger · Grafische Gestaltung: Jana Bever · Fotos: (I)NTACT



DER PARITÄTISCHE